

Frau Margarethe Walz, mit ihrem Gatten, dem pens. Oberbürgermeister von Heidelberg, Dr. Walz, erschienen, die einige Objekte zum Andenken kauften.

Auf dem Podium, das sehr geschmackvoll von roten Vorhängen abgeschlossen war, saßen die Leiter der Auktion, S. Glückselig, der Seniorchef des Wiener Kunstauktionshauses, Dominik Artaria, der Chef der Kunsthandlung Artaria & Co., und Dr. Walter Feilchenfeldt, der Mitinhaber des Hauses Paul Cassirer (Berlin). Das nicht leichte Amt des Ausbieters war dem pens. Justizsekretär Cihlar anvertraut.

Mit den herrlichen Bildteppichen und den Bildwirkereien setzte am 11. Juni die Auktion ein. Die erste Nummer war ein nordischer Teppich aus dem 17. Jahrhundert, der den hl. Hubertus darstellt. Da man von der in Wien sonst üblichen Anführung der Schätzungspreise Umgang genommen hatte, war man sehr gespannt, wie der Teppich ausgerufen werden würde. Wird man das Beispiel Christies oder anderer großer englischer Kunsthändler nachahmen, die mit einem ganz geringfügigen Betrag beginnen, oder wird der Schätzungswert als Ausrufspreis dienen, das waren die Fragen, die man sich im stillen stellte. Die Auktionsfirmen haben sich für den letzteren Vorgang entschieden und so wurde Nr. 1 mit 1500 S. ausgedoten, die rasch auf 3800 S. hinaufgezogen wurden. Und so gings mit jeder weiteren Nummer, nur daß die Schätzungspreise immer höher wurden. Ein französischer Wandteppich um 1500, der mit 1500 S. ausgerufen wurde, kletterte auf 31.000 S. hinauf, ein historischer Wandteppich aus dem 15. Jahrhundert erreichte 19.000 S. Viel bemerkt wurde, daß der Wiener Sammler Oskar Bondy fleißig mitbot, ein Schweizer Kissen um 1585 mit dem Bilde der ungetreuen Königin eroberte er sich um 7000 S., ebenso eine Schweizer Bildwirkerei des 15. Jahrhunderts »Teufel und Engel um eine Seele ringend«, die er beharrlich auf 7000 S. hinaufsteigerte. Bei einem Fragment eines Schweizer Wandteppichs aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts ging er noch bis 65.000 S. mit, dann überließ er Bernheimer (München) das Feld, dem das prächtige Stück mit 70.000 S. zugeschlagen wurde. Bernheimer erwarb noch den Bildteppich »Cosmas und Damian«, Aargau, Ende des 15. Jahrhunderts, um 48.000 S., den Bildteppich mit der Szene aus dem »Busanit«, Elsaß oder Basel, 15. J., um 54.000 S., den Teil eines Wandteppichs »Goldwägerin«, Schweiz, Ende des 15. J., um 24.000 S. und endlich einen Nürnberger Bildteppich aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, den Tod Marias darstellend, um 170.000 S. Für 120.000 S. kaufte A. S. Drey einen Schweizer Bildteppich aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, »Wilde Leute und Tiere«, für 200.000 S. Madame Constantino (New York) einen Bildteppich mit Ahasver und Esther, Brüssel, um 1500.

Bewegung ging durch den Saal, als das Hauptstück der Sammlung, der große Bildteppich von Tournai, aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, mit der durch ihre Realistik packenden Gerichtsszene, aufgezogen wurde. Der Teppich war auf 350.000 S. geschätzt, wurde aber nur mit 200.000 S. ausgerufen. Einen Moment atemlose Stille; dann gehts in Sätzen von 50.000 S. auf 700.000 Schilling. Wer ist der Ersteher? Ein Flüstern im Saale, jeder tippt auf einen anderen, bis man endlich authentisch erfährt, daß Direktor Slomann vom Kopenhagener Kunstindustriemuseum ihn erstanden hat. $700.000 \text{ S.} + 20\% = 840.000 \text{ S.}$ ein schöner Preis, aber auch ein ganz einzigartiges Stück, das

bald eine Sehenswürdigkeit des dänischen Museums sein wird.

Sehr groß war das Interesse für die nun folgenden Samt- und Seidenstoffe des 14. bis 18. Jahrhunderts, wie sie in derartiger Qualität wohl kaum noch im Handel waren. Kein Wunder, daß der »Samt- und Seidensammler« Marcell von Nemes hier auf dem Posten war und die besten Stücke an sich brachte. Unter anderen einen venetianischen Samt, Mitte des 15. Jahrhunderts, für 55.000 S., einen italienischen Samtbrotkat mit Granatapfelmuster, um 1440, für 11.000 S. Mit 65.000 S. bezahlte Loevi (Venedig) eine Kasel aus mehrfarbigem Samtbrotkat, Venedig, Anfang 16. J. Den höchsten Preis für Samt, 75.000 S., erzielte ebenfalls ein venetianischer Samt, erste Hälfte des 15. Jahrhunderts. Schwächer war das Interesse für Stickereien und Spitzen. Das wertvollste Stück, einen Altarbehang in Seidenplattstich, Böhmen, zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts, bezahlte die Wiener Antiquitätenhändlerin Paula Oberländer mit 70.000 S. Das Berliner Schloßmuseum erwarb den Behang eines Bethimmels, Schweiz oder Elsaß um 1470, um 26.000 S., Brummer einen französischen Behang in bunter Petitpoint-Stickerei aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts um 14.000 S.

Sehr hohe Preise brachten die Knüppteppiche. Das wertvollste Stück, ein Perser Gartenteppich aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, wurde von Direktor Dr. Schestag für das Oesterreichische Museum erworben: der Kaufpreis von 130.000 S. geht auf Rechnung der 5%igen Ausfuhrabgabe, die von den Eigentümern der Sammlung zu entrichten ist. Alfred Cassirer erstand für Baron Thyssen einen Ispahan, um 1600, um 95.000 S. und einen iranischen Knüppteppich, 17. J., um 26.000 S.; Lieben (Wien) sicherte sich einen Perser aus der zweiten Hälfte des 17. J. um 38.000 S., Bernheimer einen Perser aus der ersten Hälfte des 17. J. um 32.000 S. und einen chinesischen Knüppteppich um 6000 S. Von den Zinngeräten des 16. bis 18. J. erwarb Oskar Bondy das wertvollste Stück, einen ostdeutschen Zinnkrug aus dem Ende des 15. Jahrhunderts um 39.000 S. Schwensenz (Berlin) erstand im Auftrage eines deutschen Sammlers einen Breslauer Zinnkrug, um 1500, um 34.000 S., das Berliner Schloßmuseum eine Zinnkanne von Annaberg, 16. J., um 10.000 S.

Bei den Goldschmiedearbeiten aus Kupfer und Bronze waren die Hauptkäufer Fischer (Luzern), Drey (München) und Stephan von Auspitz. An der Versteigerung der kirchlichen Geräte nahmen insbesondere die Franzosen teil. Sensation erregte es, daß Brimo (Paris) den Knauf eines Krummstabes, Bronze, ziseliert und vergoldet, französisch um 1180, Schule von Verdun, mit 30.000 Schilling bezahlte. Bei den italienischen Möbeln wieder legten sich die Amerikaner ins Zeug, die denn auch eine Reihe der prachtvollsten Möbel eroberten. So gehen ein Florentiner Tisch aus dunkel gebeiztem Nußholz vom Anfang des 16. Jahrhunderts und ein anderes weltberühmtes Stück, die Reisetruhe der Medici, ins Museum nach Philadelphia. Das erste Stück kostet 48.000 S., das letztere 55.000 S. Brummer erstand neben anderen Möbeln die geschnitzte, polychromierte und teilweise vergoldete Tischtruhe (Cassone) der Isotta da Rimini um 48.000 S. und das zweite Hauptstück der Sammlung, den berühmten Strozzi-Schemel, um 140.000, beziehungsweise 168.000 S.

Es war ein Moment höchster Spannung, als der